Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 4

Rubrik: Helvetische Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetische Notizen

«Es muss doch Frühling werden. Ich hoffe auch in der Weltpolitik», erklärte der Nationalratspräsident nach drei mühsamen Sessionswochen am Tage vor dem sonnenverklärten Frühlingsanfang, der in stürmisches Schneegestöber und launenhaftes Regenwetter eingebettet wurde. Ebenso wetterwendisch flatterte das Schweizerbanner auf der Bundeskuppel während der Frühjahrssession, die diesmal notgedrungen in zweite Wintersession umgetauft werden musste. Symbol für den Verlauf der Debatten in den beiden Ratssälen, wo die Diskussionen einmal wie der Föhn aufbrausten oder wieder wie Frühlingslüftchen dahinwehten! Und trotz dieser bald wilden und bald milden Strömungen wollten sich weder der Ständerat noch der Nationalrat dazu bequemen, Bundesrat Celios Kamillentee Marke «Exportdepot» zu trinken. Ob dieses nun in einer Sackgasse deponierte Konjunkturteelein, das die sieben Apotheker am Aarestrand wieder aufwärmen wollen, in der Sommerglut nicht noch abgestandener wirken wird, muss sich in der Juni-Session weisen. A propos Sackgasse: trotz Hatz und Schlafmanko, Warten und Pressieren haben die hochwohllöblichen Parlamentarier noch andere Geschäfte in ausweglos scheinende Gassen manövriert. Nicht nur der Kamillentee blieb auf dem Tisch des Hauses stehen. Noch vor Pfingsten muss für die Knacknuss der Kündigungsbeschränkung im Mietrecht der grösstmögliche parlamentarische Kommissionsapparat mit 46 weisen Häuptern – die nur alle paar Jahre aufzubietende Einigungskonferenz – mobilisiert werden. Auch das Schicksal der ETH-Uebergangsregelung ist noch nicht besiegelt, machen doch bereits Studierende vehement ihrer Unzufriedenheit Luft, nachdem im Rat selber sogar behauptet worden war: «Professoren intrigieren noch mehr als Politiker!»

*

Unsere Parlamentarier dürften angesichts dieses Wirrwarrs «ihren» Niklaus von der Flüe doppelt vermissen, wenn es darum geht, den Berg ungelöster Probleme durch rettende Kompromisse abzubauen. Der Entlebucher Textilkaufmann Alfred Ackermann räumte nämlich am letzten Sessionstag überraschend sein Pult im Nationalrat, der um eine unabhängige und eigenwillige, sauna- und sangeskundige Persönlichkeit, die nie mit schwerfälliger Bürokratie und administrativem Leerlauf paktiert hatte, ärmer geworden. Ins zweite Glied zurückgetreten ist ein parlamentarischer Aussenseiter im besten Sinne, der gesundem Menschenverstand und privatwirtschaftlichem Wagemut verschrieben war.

Einen noch unverdauten Brocken bildet die Fremdarbeiterfrage – unverdaut noch, obwohl der Bundesrat diesmal den Stier wirklich an den Hörnern gefasst hat! Ganz im Zeichen der Schwarzenbachschen Rosskur-Initiative wurde die Fremdarbeiterordnung neu geregelt: Zuzugsperre ab 20. März und Uebergang von der Betriebsplafonierung zur Globalbegrenzung. Im Blick auf die nicht überall mit eitel Freude erwartete Abstimmung vom 7. Juni erklärte der neue EVD-Vorsteher, Bundesrat Ernst Brugger, zum neuen Fremdarbeiterregime: «Hartes Brot ist nicht hart – aber kein Brot ist hart!» Ohne Zweifel umfasst die neue Ordnung drastische Massnahmen, die jedoch im Vergleich zu den durch die zweite Ueberfremdungsinitiative geforderten Vorkehren – schematische Reduktion des Ausländerbestandes auf 10 (in Genf 25) Prozent der Einwohnerschaft des Kantons – als annehmbares «notwendiges Uebel» erscheinen. Nach den letzten Angaben beherbergt unser Land 971 000 Ausländer, von denen 602 000 im Erwerbsleben stehen. Dieser Ausländerbestand stellt unbestritten eine Fülle wirtschaftlicher, moralischer, sozialer und psychologischer Probleme – stellt aber im Wirtschaftsleben ebenso unbestritten einen Machtfaktor dar. Die Schwarzenbach-Initiative fixiert übrigens keinen Plafond für Saisonarbeitskräfte und Grenzgänger, deren Familien in ihren Heimatstaaten verbleiben. Sie brauchen weder Schulen, Spitäler oder Wohnungen und belasten somit die Infrastruktur nicht erheblich, benötigen höchstens Baracken ... Schweizer müssten also nach dem Zürcher Initianten wieder «Negerarbeiten» leisten. Und dennoch stösst die Ueberfremdungsinitiative in vielen Kreisen, die sich wohl einmal mit einem Italiener oder Spanier «verkracht» haben, auf unglaubliche Sympathie. Gut getan hat der Bundesrat, auf den politischen Irrweg nicht einzuschwenken und als Schwarzenbach-Lokomotive einen Gegenvorschlag zu präsentieren. Dass dem Bundesrat ernst ist, das Nahziel der Stabilisierung zu verwirklichen, beweist die neue Fremdarbeiterregelung. Schwarzenbach müsste heute also zusammenpacken. Aber der spitze Haken liegt darin, dass seine Initiative keine Rückzugsklausel hat. Dem vernünftigen Schweizer Bürger ist es daher vorbehalten, der Bundesversammlung die Gefolgschaft nicht zu versagen und im Juni der hinterhältigen und unmenschlichen Ueberfremdungsinitiative eine Beerdigung erster Klasse zu bereiten, sofern die Wirtschaft unseres Landes nicht unterminiert und das Prestige der Schweiz jenseits der Grenzen nicht der Glaubwürdigkeit verlustig erklärt werden soll.

*

Eine wahre Fundgrube für Informationen aus dem politischen Geschehen bildet jeweils der Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung. Abgesehen von überholten Ereignissen und Routineberichten, können auch aus dem Bericht für 1969 verschiedene pikante oder würzige Rosinen herausgepickt werden.

Eine von der Bundeskanzlei eingesetzte Arbeitsgruppe «Bürger und Staat» hat Richtlinien für das Problem der Beziehungen der Bundesverwaltung zur Oeffentlichkeit ausgearbeitet. Das heisst allerdings noch nicht, dass die Papierflut stark eingedämmt werden konnte, belief sich doch der letztjährige Papierverbrauch der Zentralverwaltung auf 2267 (Vorjahr 2300) Tonnen. Die Zahl der Maschinen und Apparate erhöhte sich von 22 645 auf 24 347.

Bei 121 Staaten hat die Schweiz diplomatische Vertreter akkreditiert, während in Bern genau 100 ausländische Missionschefs anerkannt sind. Zudem vertritt die Schweiz die Interessen von 19 Staaten in Drittländern. Erstmals seit Bestehen der Auslandschweizerstatistik überschritt 1969 die Zahl der immatrikulierten Nur-Schweizer und Doppelbürger die Grenze von 300 000 und stieg von 297 000 auf 304 500 an. In Havanna musste die schweizerische Botschaft wegen der Repatriierung von nach Kuba entführten Flugzeugen fortwährend intervenieren; insgesamt wurden letztes Jahr 48 Flugzeuge verschiedener Länder nach Kuba entführt. Ende 1969 umfasste die Schweizer Flotte auf Hochsee 31 Schiffe mit 291 000 Tonnen Tragkraft.

Das Volumen der von der Direktion der eidg. Bauten 1969 ausgeführten Arbeiten hat sich von 298 auf 335 Millionen Franken erhöht. Insgesamt standen 1150 Neu-, Um- und Erweiterungsbauten in Ausführung, wozu noch der Unterhalt von 10 800 Hoch- und Tiefbauten im Versicherungswert von 1,7 Milliarden kommt.

Zum umstrittenen Zivilverteidigungsbuch, das letzten Herbst an zwei Millionen Haushaltungen verteilt wurde, meint der Bundesrat lakonisch: «Bedenken, das unentgeltlich abge-

gebene Handbuch könnte nicht genügendes Interesse finden, haben sich als unbegründet erwiesen. Eine breite Oeffentlichkeit hat sich mit dem in seiner Art erstmaligen Werk pro und kontra auseinandergesetzt. Leider führte die Kritik zu einzelnen bedauerlichen Exzessen.»

Die Zolbehörden haben letztes Jahr an der Grenze in 17 Fällen Minispione oder ähnliche Geräte beschlagnahmt. In einem einzigen Fall wurden 3380 falsche Hundertfrankennoten sichergestellt.

Die eidg. Münzstätte hat letztes Jahr insgesamt 227,6 (1968: 163,5) Millionen Münzen im Nominalwert von 299,9 Millionen Franken geprägt.

Im Mittel beliefen sich die Gehälter in der Bundesverwaltung pro Bediensteten im Jahre 1969 auf total 21 123 Franken, gegenüber 19 728 Franken im Vorjahr. Der gesamte Personalbestand erhöhte sich um 1237 auf 29 386 in der Verwaltung.

Schliesslich zitieren wir noch aus dem Mammut-Departement EVD, dessen Berichterstattung ein Kompendium der Wirtschaftspolitik unseres Landes bildet, den vielsagenden Satz: «Die Aufgabe der Aussenwirtschaftspolitik heisst nach wie vor, die Stellung unseres Landes gegenüber langfristigen Entwicklungen zu sichern. Besondere Aufmerksamkeit erforderten die europäische Integration und die Gestaltung der Welthandelspolitik – Gegenstand des Arbeitsprogrammes des GATT – sowie die Beziehungen zu den Entwicklungsländern.»

* * *

Firmennachrichten (SHAB)

Kammgarnspinnerei Langenthal AG, in Langenthal, Herstellung von Kammgarnen und verwandten Erzeugnissen sowie Handel mit solchen. Die Mitglieder Hans Ernst, Paul Spycher, Ernst Jenny und Marcel Lang sind aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten; ihre Unterschriften sind erloschen. Als Vizepräsident wurde anstelle des als Vizepräsident zurücktretenden Willy Ernst, der weiterhin Mitglied des Verwaltungsrates ist und Kollektivunterschrift zu zweien führt, Fritz Baumann-Sterchi, von Oberentfelden, in Langenthal, neu in den Verwaltungsrat gewählt; er führt Kollektivunterschrift zu zweien. Zum Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien wurde Jörg Baumann, von Oberentfelden, in Langenthal, ernannt. Die Prokuren von Viktor Haag und Max Jäggi sind erloschen.

Worb & Scheitlin AG, in Worb, Fabrikation und Vertrieb von Erzeugnissen der Textilbranche usw. Gemäss öffentlicher Urkunde über die ausserordentliche Generalversammlung vom 16. Januar 1970 wurden die Statuten revidiert. Der Verwaltungsrat besteht nunmehr aus mindestens 3 Mitgliedern. Als neue Verwaltungsratsmitglieder wurden gewählt: Hans Scheitlin, von St. Gallen, in Worb, und Oscar Scheitlin, von St. Gallen, in Teufen AG. Sie zeichnen kollektiv zu zweien. Zum Direktor wurde ernannt: Otto Alfred Bischoff, von Wil SG, in Bern. Er zeichnet kollektiv zu zweien; seine Prokura wird gelöscht.

Kammgarnspinnerei Herisau Aktiengesellschaft, in Herisau. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Arthur Lang, von Kloten, in Herisau.

Splitter

Lohn- und Strukturpolitik der Gewerkschaften in Schweden

In der Februarnummer 1970 der «Gewerkschaftlichen Rundschau» wurde eine interessante Antwort auf eine Reihe aus der Schweiz gestellter Fragen publiziert, die eine schweizerische Firma der Bekleidungsbranche dem Schwedischen Gewerkschaftsbund Ende 1969 unterbreitet hatte. Diese Fragen bezogen sich insbesondere auf die Abwanderung schwedischer Textil- und Bekleidungsbetriebe ins Ausland, über die Lohnpolitik der schwedischen Gewerkschaften und den Handel mit dem Ostblock.

Die Antwort zeigt, dass die schwedischen Gewerkschaften der Textilindustrie in ihren Forderungen auf die Ertragslage der einzelnen Unternehmen keine Rücksicht nehmen, jedoch bestrebt sind, ihnen Staatsbeträge zuzuhalten. Es wird wohlweislich verschwiegen, dass damit die Autarkie gefördert wird.

Ostschweizer Strickereiindustrie und Roessler Osnabrück

15 Prozent Umsatzzuwachs setzt sich eine der bedeutendsten Unternehmungen auf dem Gebiet der Strickereimodelle, die deutsch-schweizerische Erica-Roessler-Gruppe, für die nächsten fünf Jahre zum Ziel. Dazu sollen Investitionen von 3 Mio Franken für die nächsten drei Jahre erforderlich sein. Die Umsatzzunahme soll vorwiegend durch den Ausbau des Marketings, die Gewinnung neuer Märkte und ein den Bedürfnissen der Kundschaft angepasstes Sortiment erreicht werden. Der Erica-Roessler-Gruppe, die heute rund 1000 Arbeitnehmer zählt, ist die Jantina Fashion AG, St. Gallen, angeschlossen. Diese ist als reine Dienstleistungsgesellschaft ausgebildet und vereint die Firmen Goldnit AG, Zürich, Haury & Co. AG, St. Gallen, Herisa AG, Herisau, und Victor Tanner AG, St. Gallen.

Neuer Fertigungsbetrieb der Mount Hope SA in Herstal/Belgien

Das dritte neue Werk, das in den letzten zwei Jahren von Mount Hope eröffnet wurde, hat jetzt die Herstellung des gesamten Fertigungsprogramms von Bahnregelgeräten für die Textilindustrie aufgenommen. Dieser neue Betrieb ist das Resultat eines geplanten Expansionsprogramms; für Mount Hope-Kunden in der Textilindustrie sollen sich daraus erhebliche Vorteile ergeben.

Seit 1967 wurden Werke in Kanada und den USA in Betrieb genommen; es sind jetzt insgesamt sieben Mount Hope-Fabriken zur Herstellung von Bahnregelgeräten in Funktion. Sie alle werden in Kontinentaleuropa durch die technische Verkaufs- und Kundendienstorganisation Mount Hope Machinery S.A., Lausanne, vertreten.

Textilfaserprognosen für 1980

Die Marktforschung der Farbwerke Hoechst hat ihre Textilfaserprognose, die sich bis in das Jahr 1980 erstreckt, überarbeitet und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: Der Weltverbrauch von Textilfasern wird sich von 21,2 Mio t 1969 auf 30,7 Mio t im Jahre 1980 erhöhen. Der Verbrauch an Baumwolle und Wolle wird, absolut gesehen, etwas zunehmen. Der Zuwachs, vor allem in den Industriestaaten